

## Blutverschreibungen

Die Blutverschreibungen gehören zu den schwierigsten Problemen der Seelsorge. In meiner Kartei habe ich nun etwa hundert solcher Beispiele gesammelt. Um was geht es bei der Blutverschreibung? Ein Mensch nimmt ein Blatt Papier, kratzt sich den Finger an, bis er blutet, und dann verschreibt er sich dem Teufel. Von diesem Tag an sind die Menschen geistlich nicht mehr ansprechbar. Sie sind völlig ablehnend gegenüber der Kirche, gegenüber der Bibel, gegenüber dem Gebet und gegenüber jeder geistlichen Betreuung und Beeinflussung. Ich wundere mich nur immer, daß solche Menschen überhaupt noch in die Seelsorge kommen. Das zeigt doch, daß sie bei ihrem Herrn nicht glücklich sind, sondern nach etwas anderem suchen, das sie befriedigt.

B 46 Ich gebe ein Beispiel aus Kanada. Ich war Sprecher bei einer Jugendfreizeit. Es war ein 17jähriges Mädchen in der Gruppe, das tagsüber an der Bibelarbeit und an der Gebetsgemeinschaft teilnahm. Nachts hatte es aber wirre Träume, und seine Zimmergenossinnen konnten hören, wie es sich selbst verfluchte und erklärte: „Ich hasse Jesus. Ich liebe den Teufel. Er ist mein Herr.“ Dann konnte das gleiche Mädchen, das sich verfluchte und sich dem Teufel verschrieben hatte, wieder in die Seelsorge kommen und um Hilfe bitten.

B 47 Ein junger Lehrer kam in die Seelsorge. Er hatte Depressionen und Selbstmordgedanken und bat um Rat und Hilfe. Bei diesem Gespräch kam folgendes zum Vorschein. Er hatte in einem Anfall von Verzweiflung sich mit seinem Blut dem Teufel verschrieben. Er brachte diesen Vertrag in eine Tropfsteinhöhle, ging in das Innere der Höhle, legte das Blatt auf einen Felsvorsprung und stellte einen Stein darauf. Dann verließ er die Höhle. Aber schon nach einigen Minuten reute ihn diese Verzweiflungstat. Er rannte zurück, betrat erneut die Höhle. Er wollte den Vertrag holen und ihn vernichten. Der Vertrag war aber nicht mehr da, obwohl sich niemand in der Höhle befand. Ein Windstoß konnte das Blatt nicht weggeweht haben, denn er hatte ja einen Stein daraufgelegt. Er bekam es nunmehr mit der Angst zu tun, und diese Angst brachte ihn in die Seelsorge. Natürlich wird ein Psychiater sagen: das ist ein labiler Mensch. Er hat aber trotz seiner Depression und seiner Labilität wahrheitsgemäß berichtet, denn es war sein ernsthafter Wille, den Weg zu Jesus zu suchen. Es dauerte noch geraume Zeit, bis der Lehrer innerlich zur Ruhe kam. Er legte eine Generalbeichte ab und konnte im Glauben die Verge-

bung durch Christus erfassen. Er tat dann etwas, was ich niemals blutsverschriebenen Menschen anrate. Er ritzte sich wieder den Finger an und schrieb sich mit seinem Blut vom Teufel los. Ich wiederhole, daß ich niemals einen solchen Rat gebe, obwohl ich weiß, daß es Seelsorger gibt, die diesen Rat erteilen.

Die Blutsverschreibungen sind eine furchtbare Blockade. Solche Menschen haben es äußerst schwer, den Weg des Heils zu finden. Das wird an folgendem Erlebnis drastisch deutlich. Eine Frau gehörte einem spiritistischen Zirkel an und hatte sich mit ihrem Blut dem Teufel verschrieben. Anlässlich einer Evangelisation geriet sie in eine Versammlung. Sie wurde vom Geist Gottes erfaßt und legte in der Seelsorge eine Generalbeichte ab. Sie wollte unter allen Umständen Jesus nachfolgen. Von diesem Zeitpunkt an setzten furchtbare Kämpfe ein. Ein Höhepunkt der satanischen Angriffe war eine rote Tätowierung, die eines Nachts auf ihrer Brust entstand. Sie zeigte sie ihrer Schwester. Es war ein Hufeisen mit einem S in der Mitte. Ein Gebetskreis nahm sich dieser geplagten Frau mit Erfolg an.

B 48 Mehr als die Macht Satans interessiert uns die Siegesmacht Jesu. Ein blutsverschriebener Mann suchte einen meiner Freunde auf. Dieser Seelsorger, ein Volltheologe, nahm ihm die Beichte ab und riet ihm, sich auch mit seinem Blut vom Teufel loszuschreiben. Diese gewagte Seelsorge war vom Segen des Herrn begleitet. Der Mann wurde frei.